

5. Juli 2017

Schriftliche Anfrage

von Roberto Bertozzi (SVP)
und Martin Götzl (SVP)

Seit Ende April 2017 berichteten diverse Medien vom Fall des 12-jährigen Knaben namens «Boris», der durch die KESB (Bezirk Affoltern) betreut und bewacht werden muss. Dies zu monatlichen Kosten von bis zu Fr. 85'000, was rund dreimal so teuer ist, wie die Betreuung im Fall «Carlos». Obschon es durchaus günstigere und zielorientiertere Lösungswege gibt, werden immer wieder solche Fälle publik. Der SVP ist bekannt, dass der Fall «Boris» kein Einzelfall ist, sondern lediglich «die Spitze des Eisberges».

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Fälle amtlich angeordneter Betreuungen bzw. Bewachungen durch die KESB (Zürich) sind per 01.01.2017 in der Stadt Zürich am Laufen?
2. Wie viele dieser von der KESB angeordneten Fälle übersteigen die monatlichen Kosten von Fr. 10'000?
3. Wie viele private Firmen (durch die Stadt Zürich zertifiziert) werden auf diese Fälle angesetzt (Familienbegleitung) und was für Kosten werden dadurch generiert?
4. Wie viele BeiständInnen beschäftigen das Sozialamt und die KESP in der Stadt Zürich?
5. Wie viele Stellenprozente generieren die BeiständInnen aus der Frage 4?
6. Wie viele Personen in der Stadt Zürich werden durch einen Beistand betreut?
7. Nach welchen Kriterien werden die BeiständInnen rekrutiert? Bitte um eine detaillierte Auflistung der Anforderungen.
8. Wie werden die BeiständInnen entschädigt? Bitte um Schilderung der Vertrags- und Entschädigungsart sowie der Entschädigungshöhe.
9. Über welche Ausbildungen (kaufmännische (Kauffrau, Sozialversicherungsfachfrau etc.), sozialpsychologische, erzieherische, etc.) verfügen die BeiständInnen?
10. Sind BeiständInnen psychologisch richtig ausgebildet, um mit schwierigen Fällen wie oben aufgeführt umzugehen? Wenn ja, warum und wie? Wenn nein, warum müssen sie dennoch schwierige Fälle betreuen?

11. Welche Instanz entscheidet, welche spezifische Betreuungsmassnahme in einem schwierigen Fall konkret angewandt wird?
12. Welche Rolle spielen dabei die BeiständInnen? Bitte um eine detaillierte Ausführung.
13. Welche wissenschaftlichen Methoden spielen im Betreuungssetting eine Rolle und stammen diese aus den Naturwissenschaften oder den Sozialwissenschaften?
14. Bekanntlich gehen naturwissenschaftliche Menschenbilder von einer biologischen Veranlagung des Individuums aus und gewichten die Umweltfaktoren weniger stark als die Sozialwissenschaften¹. Ist diese Tatsache der KESP bekannt? Wenn ja, inwiefern? Wenn nein, warum nicht?
15. Je nach angewandter natur- oder sozialwissenschaftlicher Methodik wird der Betroffene unterschiedlich betreut und erzogen, weil die Ausgangslage und die Erfolgchancen unterschiedlich bewertet werden. Ist sich die KESP dieser Problematik bewusst? Wenn ja, inwiefern? Wenn nein, warum nicht? Was sind die Folgen daraus?
16. Nach welchen Kriterien vergibt die KESP Betreuungsaufträge an externe Anbieter? Werden sozial- oder naturwissenschaftliche Methoden im Betreuungssetting bevorzugt? Bitte um eine detaillierte Begründung der Vergabepaxis.
17. An welche externen Anbieter werden Betreuungs- und Bewachungsaufträge durch die KESP mit welchem Erfolg vergeben? Bitte um eine detaillierte Auflistung.



¹ Axel Meyer, Professor für Zoologie und Evolutionsbiologie an der Universität Konstanz, Autor von «Adams Apfel und Evas Erbe: Wie die Gene unser Leben bestimmen und warum Frauen anders sind als Männer» (Bertelsmann, 2015).